Schulpsychologen stellen ihre Arbeit vor

Bei Info-Tag des psychosozialen Arbeitskreises am kommenden Samstag, 5. April, im Viechtacher Pfarrsaal

Von Sandra Niedermaier

Viechtach. Wenn das Kind nicht spricht, klingelt bei Gerit Mascher das Telefon. Die Psychologin vom Frühförderzentrum Regen wird von Ärzten, Eltern und Kindergärten immer dann informiert, wenn ein Kind anders ist – ob das nun das Nicht-Sprechen, Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten oder klassische Behinderungen sind.

„Vom Frühchen, das Babymassage und Ergotherapie erhält, bis zum sechsjährigen Vorschulkind, dessen Sprachentwicklung verzögert ist und mit dem Logopäden arbeitet, haben wir alles dabei“, erzählt Heilpädagogin Christine Reis. Das gefällt ihr auch so gut an ihrem Beruf, den sie seit 33 Jahren ausübt: „Das ist wirklich nie die gleiche Arbeit, jedes Kind ist anders.“ Am Frühförderzentrum der Lebenshilfe Regen betreuen derzeit 20 Experten – Psychologen, Therapeuten, Heilpädagogen, Sonderpädagogen, Logopäden, Ergo- und Psychotherapeuten – 153 Kinder aus der Region.

Ob das Kind nun an einer klassischen Behinderung wie dem Down-Syndrom leidet, mit einer Gaumenspalte auf die Welt gekommen ist, im Kindergarten um sich schlägt und beißt oder den für sein Alter zu erwartenden Wortschatz nicht besitzt – sie alle erhalten im Förderzentrum individuelle Hilfe. „Wenn das Kind kommt, spielen wir erstmal mit ihm, fahren beispielsweise mit dem Bagger über den Teppich und reden mit den Eltern“, erzählt Psychologin Gerit Mascher. Dann wird, zusammen mit dem Arzt, ein Förderplan erstellt. Im Durchschnitt ist ein Kind zwei Jahre in Behandlung; manchmal dauert die Therapie aber auch nur sechs Monate, dann wieder vier Jahre.

Warten muss hier niemand lange auf einen Platz. Höchstens vier Wochen vergehen in der Regel bis zum Ersttermin.

Mit manchen Kindern wird einzeln gespielt, andere erhalten eine Gruppentherapie mit Gleichaltrigen, andere wiederum sind in einer Mutter-Kind-Gruppe oder turnen, wenn die motorischen Fähigkeiten unterentwickelt sind. Auch die Familie werde miteinbezogen, erzählt die Pädagogin, oft kämen die Therapeuten zu den Eltern nach Hause. Dabei sei gerade die Arbeit mit den Frühchen sehr emotional: „Wenn die Kleinen ihre Sonde wegbekommen, haben die Eltern oft Angst, dass ihre Babys verhungern könnten“, berichtet Gerit Mascher, „dann springen wir ein und helfen.“

Gibt es Trends im Förderzentrum? „In den letzten Jahren stellen wir häufiger Sprachverzögerungen bei den Kindern fest“, berichtet Gerit Mascher, „der Trend der Konzentrationsschwäche ADHS hingegen ist am Abflauen“. Letztlich sei das Ziel immer, „so viel Normalität wie möglich“ zu erreichen.

Das gefällt der Psychologin Gerit Mascher so gut an ihrem Job: Nach langjähriger Begleitung zu sehen, dass es wieder gut läuft und die Kinder bestmöglich in die Schulen entlassen werden.

Die Hilfe am Förderzentrum wird von den Krankenkassen oder vom Landkreis bezahlt, ist für Eltern also kostenfrei. Auch in Viechtach befindet sich eine Zweigstelle des Förderzentrums mit drei Therapeuten. Wenn die Kinder zu alt für das Förderzentrum werden und in die Schule kommen, dann greifen andere Helfer ein, etwa die freien Praxen oder an den Schulen die Schulpsychologen.

Angelina (4) spielt mit Montessoripädagogin Barbara Finger im Förderzentrum Regen. 153 Kinder werden derzeit von 20 Experten – Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen – betreut.

Vier Schulpsychologen im Landkreis Regen

Im Landkreis Regen gibt es vier Schulpsychologen: Barbara Hartmann an der Schule Kirchberg, die 27 Grund- und Mittelschulen und damit über 3000 Schüler betreut; Constanze Zilker an der Realschule Regen, die als Schulpsychologin für die drei Realschulen des Landkreises zuständig ist; Christian Wagensonner, der Ansprechpartner für die 820 Schüler des Gymnasiums Zwiesel ist, und Sibylle Sporkert, die 17 Förderzentren in den vier Landkreisen Regen, Deggendorf, Freyung-Grafenau und Straubing betreut. Am Dominicus-von-Linprun-Gymnasium Viechtach hilft zudem der Schulpsychologe Franz Sollfrank, der eigentlich in Straubing unterrichtet.

Bei Prüfungsangst, Überforderung durch den Lernstoff, Motivationsproblemen oder wenn ein Schüler ausgegrenzt oder gemobbt wird, springen die Schulpsychologen ein. Legasthenie, Konzentrationsschwächen oder soziale Ausgrenzung kennen alle vier, doch manche der Probleme seien auch schulspezifisch.

An den Gymnasien bringe der Leistungsdruck viele Schüler an ihre Grenzen, wie Christian Wagensonner zu berichten weiß. Seit Februar 2013 betreut er Schüler von der fünften bis zur zwölften Klasse am Gymnasium Zwiesel. Prüfungsangst und Überforderung durch den Lernstoff führe oft soweit, dass die Kinder gar nicht mehr zur Schule gehen wollten. Aus dem Klassenverbund ausgeschlossen fühle sich auch mancher Schüler, der im Unterricht „schlechte Antworten gebe“ und sich von den anderen dafür ausgelacht fühlt, berichtet Wagensonner. Konfliktgespräche helfen hier weiter. Rein statistisch gesehen, befänden sich auch ein bis zwei Schüler mit der Konzentrationsschwäche ADHS in jeder Klasse.

Auf Constanze Zilkers Schreibtisch an der Realschule Regen hingegen landet so mancher Deutschaufsatz mit der Bitte des Fachlehrers, den Text auf Lese- und Rechtschreibschwäche zu prüfen. „Etwa die Hälfte meiner Arbeit machen solche Fälle aus“, erklärt sie. Neben dem Erstellen von Gutachten hilft sie außerdem bei Prüfungsangst und Leistungsproblemen sowie bei Streitigkeiten und Mobbing unter den Schülern.

Über Facebook und WhatsApp verschicken die Schüler Nachrichten und Fotos, ohne sich darüber bewusst zu sein, was „peinliche Bilder“ bei anderen anrichten können.

Dass Mobbing eine große Belastung darstellen kann, weiß auch Barbara Hartmann in Kirchberg. Sie betreut Schüler oft ab der ersten Klasse bis zur letzten Prüfung an der Mittelschule, deswegen ist das Spektrum ihrer Aufgaben auch so groß. „Verhaltensprobleme wie soziale Ängste, Depression, aggressives Verhalten spielen bei mir eine Rolle ebenso wie Mobbing, Legasthenie und Leistungsschwächen“, beschreibt sie ihre Einsatzbereiche.

Seit 1995 arbeitet sie als Schulpsychologen und obwohl die Schülerzahlen seither sinken, würden die Probleme an den Schulen intensiver. Die Gründe dafür? „Die familiäre Situationist schwieriger geworden – Trennungskinder, psychisch kranke Eltern, finanzielle Probleme daheim, arbeitslose Elternteile“, erklärt sich Hartmann diese Entwicklung. Auch seien die Leistungsanforderungen stetig gestiegen, so dass manchmal schon Grundschüler überlastet seien.

Nicht nur Schüler, sondern auch die Lehrer seien überlastet, erklärt Schulpsychologin Sibylle Sporkert. Bei Burnout und Überforderung springt sie ihnen zur Seite. „Ich bin die Feuerwehr“, beschreibt sie ihre Einsätze an den 17 Förderzentren der vier Landkreise. „Ich arbeite manchmal mit Kindern, die nur zehn Minuten am Tag führbar sind“, sagt sie. In diesen zehn Minuten müsse man dann ansetzen, um die Kinder in den Klassenverbund zu integrieren. Typisch für Jugendliche seien auch Depressionen, erklärt Sporkert, doch ein Bewusstsein hierfür hätten die wenigsten und schämten sich dafür.

Es fehlt an Psychiatern und Therapeuten

Über zu wenig Arbeit können sich die vier Schulpsychologen also wahrlich nicht beklagen. Grund- und Mittelschüler müssten derzeit bis zu sechs Wochen auf einen Beratungstermin warten, an den übrigen Schulen beträgt die Wartezeit etwa zwei Wochen. Wenn ein Schüler ambulante Maßnahmen in der Psychiatrie oder die Hilfe eines Psychologen benötigt, müssten sie nach Passau oder Landshut und die Wartezeiten betragen dort oft sogar Monate. „Wir haben im Landkreis Regen kein adäquates therapeutisches Angebot“, klagen alle vier Schulpsychologen. Psychologen wollten sich wohl lieber in den Städten also auf dem Land ansiedeln, mutmaßt Constanze Zilker.

Trotz der vielen Arbeit machen alle vier ihren Job gerne. Wenn ein Schüler wieder lachend und gern zur Schule gehe, ein Schüler trotz Lernschwierigkeiten den Abschluss schafft oder sich ein Konflikt unter den Kinder im Gespräch auflöse, dann wüssten die vier wieder, wie gerne sie ihrer Arbeit nachgehen und wie wichtig sie ist. „Oft ist es entscheidend, dass die Schüler rechtzeitig und auch schon bei kleinen Problemen kommen, dann kann man gezielter eingreifen“, sagt Christian Wagensonner.

Die Beratung erfolgt kostenfrei und Gesprächsinhalte werden vertraulich behandelt, denn die Schulpsychologen unterliegen der Schweigepflicht. Für schwierige Lebenssituationen gibt es das Kriseninterventionsteam des Landkreises unter Leitung von Barbara Hartmann, das etwa bei Todesfällen Unterstützung anbietet.

Info-Tag am 5. April

Das Netzwerk für Kinder und Jugendliche im Landkreis Regen veranstaltet einen Informationstag zum Thema „Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen“ am kommenden Samstag, 5. April, von 13 bis 17 Uhr im Pfarrsaal Viechtach.

Das Programm:

- 13 Uhr: Begrüßung durch Dr. Hermine Englmeier vom Förderzentrum Viechtach, Grußworte von Landrat Michael Adam, Eröffnungsreferat „Psychische Gesundheit stärken“ von Dr. Roland Ebner von der Kinder- und Jugendpsychiatrie Deggendorf
- 14 Uhr: Vortrag „Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts)-Syndrom“ mit Dr. Roland Ebner
- 15.30 Uhr: Vortrag „Depressionen bei Kindern und Jugendlichen“ von Diplom-Psychotherapeutin Johanna Sauter aus Viechtach
- Folgende Einrichtungen zeigen an Infoständen ihre Angebote: Sonderpädagogische Förderzentren Viechtach und Regen; Frühförderstelle Regen/Viechtach; Schulpsychologischer Dienst im Landkreis Regen; Allgemeiner Sozialdienst; Familienbüro KOKI; Kinder- und Jugendpsychiatrie Deggendorf; Kinderschutzbund Regen/Viechtach; Erziehungsberatung Regen/Viechtach; Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Johanna Sauter); Heilpädagogische Tagesstätte Regen.

Die vier Schulpsychologen des Landkreises, Constanze Zilker (v. l.), Christian Wagensonner, Barbara Hartmann und Sibylle Sporkert, tauschen ihre Erfahrungen aus. – Fotos: Niedermaier